

# Fünf Punkte für die Zukunft

**SPD-Jahresempfang** Der stellvertretende Parteivorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel zeigte die aus seiner Sicht wichtigsten Themenfelder der Sozialdemokraten in den kommenden Jahren auf. *Von Andreas Uitz*

Die Wahlschlappe vom 24. September steckt den Sozialdemokraten noch immer tief in den Knochen. Das wurde beim Jahresempfang des SPD-Kreisverbands gestern im Konzerthaus deutlich. „Bei vielen waren wir nicht die erste Wahl“, sagte der Landtagsabgeordnete, Fraktionschef im Stuttgarter Landtag und SPD-Kreisvorsitzende Andreas Stoch angesichts des Bundestags-Wahlergebnisses von 20,5 Prozent. „Deshalb müssen wir uns die existenzielle Frage stellen, wie wir die Fragen der Zukunft, die so viele Menschen beschäftigen, beantworten können.“ Im vergangenen Jahr habe die SPD das größte Wechselbad der Gefühle „von Euphorie bis Depression“ durchlaufen. „Aber jetzt dürfen wir uns nicht mehr darauf beschränken, wer wo was sagt, sondern müssen darauf achten, dass die Gesellschaft nicht auseinanderbricht sondern zusammenhält“, so Stoch angesichts der jüngsten Personaldebatten im Zuge der Koalitionsverhandlungen.

## Wahlergebnis schmerzt noch

Auch der stellvertretende Parteivorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel betonte, dass das Wahlergebnis „immer noch schmerzt, außerdem erhalten wir für die aktuelle Situation sicherlich keinen Schönheitspreis“. Ungeachtet dessen sieht er im Koalitionsvertrag aus SPD-Sicht ein „erstaunlich gutes Ergebnis“. Die jüngsten Probleme, so bekannte Schäfer-Gümbel, seien keine Probleme der Partei oder der Basis, sondern der Führung.

Gleichwohl richtete er sein Augenmerk auf die Zukunft und sprach fünf zentrale Punkte an, für die es wichtig sei, Antworten zu finden. Fünf Punkte, die nach Ansicht des Politikers alle Menschen



Der stellvertretende SPD-Parteivorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel blickte gestern beim Jahresempfang des SPD-Kreisverbands im Konzerthaus in die Zukunft und nannte die für ihn wichtigsten Themen. *Foto: Christian Thumm*

in Deutschland beschäftigen und die zukunftsentscheidend sind. Dazu gehörten die Konsequenzen aus der Globalisierung. Kaum ein anderes Land profitiere davon so sehr wie Deutschland, aber es gingen auch Ängste einher. „Dabei geht es um soziale Sicherheit und Stabilität, aber auch darum, dass wir unmittelbar vor einer neuen atomaren Aufrüstungswelle stehen“, so Schäfer-Gümbel. Die Antwort darauf sieht er in einem starken und geeinten Europa, „denn wir können Sicherheit und Regulierung nur dadurch gewährleisten“.

Für die Menschen besonders wichtig sei das Thema Digitalisierung – vor allen Dingen in der Arbeitswelt. Die bringe sehr viel Flexibilisierung mit sich, doch sei

es wichtig, einen Weg zu finden, bei dem Arbeitnehmer und -geber profitieren. Smartphones und andere Technik veränderten die Lebens- und Arbeitswirklichkeit in drastischem Maße und mit zunehmender Geschwindigkeit. Auch mit Lösungen zu dieser Problematik müsse sich die SPD auseinandersetzen, etwa im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

## Mobilitätswende ist bedeutend

Den Klimawandel nannte der Politiker als dritten wichtigen Eckpunkt, denn „der größte Fehler der vergangenen 20 Jahre war, dass wir Öko den Grünen überlassen haben und Soziales als unser Thema betrachtet haben.“ Die Energiewende bringe aber erhebliche Auswirkungen

für die Menschen im Land und verändere die Arbeitswelt nachhaltig. Noch tiefgreifender, so Schäfer-Gümbel, seien die Folgen der Mobilitätswende, gegen die die Energiewende nur die kleine Schwester sei. „Auch hier brauchen wir Antworten und Alternativen für die Menschen, die betroffen sind.“

Ein klassisches Thema der Sozialdemokratie sei nach wie vor die Ungleichheit im Land und hier nannte der Redner gleich mehrere Punkte, die diskutiert werden müssten: Die Ungleichheit zwischen dem Leben in Stadt und Land, die Finanzierung der Infrastruktur, die Wohnraumversorgung und die medizinische Versorgung. In all diesen Bereichen gebe es Un-

gleichheit zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung, „deshalb müssen wir die Verteilungsfrage aufrufen und auch unter diesen Aspekten diskutieren“, so Schäfer-Gümbel.

## Mehr Streitkultur nötig

Als fünften und für ihn wichtigsten Punkt bezeichnete der Parteivorsitzende seine Sorge um das demokratische Gemeinwesen und die wenig vorhandene Fähigkeit, richtig zu streiten. „Wir müssen wieder lernen, uns auszutauschen, zuzuhören, Argumente zu akzeptieren und auch bereit sein, unsere Einschätzung zu verändern.“ Das trage dazu bei, Demokratie zukunftsfähig zu machen, denn „ob sie funktioniert, hängt von jedem Einzelnen ab“.

## So wird Opa kein Opfer

**Stadtseniorenrat** Vortrag vermittelt Wissen als Schutz gegen Betrüger.

Der Stadtseniorenrat veranstaltet einen Vortrag „Sicher im Alter“ am Mittwoch, 21. Februar, 14 Uhr, im Bürgerhaus in der Hinteren Gasse. Betrüger und Diebe sind auf vielfältige Weise aktiv, und einige haben besonders Senioren im Visier. Wie man sich schützen kann, erklärt ein Experte des Polizeipräsidiums Ulm. Im Vortrag geht es um den Umgang mit Gewinnbenachrichtigungen, Belästigungen am Telefon oder der Aufbewahrung von Geld und Wertsachen. Er zeigt auch auf, wie Nachbarschaftshilfe zu mehr Sicherheit beitragen kann und wie man sich als Opfer einer Straftat verhalten sollte. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## In Kürze

### FES-Forum rund um die Energie

Dipl.-Geograph Thomas Ellmer und Almut Sedlmeier, M.A. (Soziale Arbeit) sind mit ihrem Vortrag „Nachhaltigkeit und Energiewende – nachdenken, umdenken, Zukunft gestalten“ am Dienstag, 20. Februar, 19 Uhr, in der Aula des Gymnasiums der Freien Evangelischen Schule, zu Gast. Der Vortrag zur Zukunft der Energiegewinnung zeigt, warum die Energiewende nötig ist. Es besteht die Möglichkeit eines Rundgangs durch das Ausstellungsfahrzeug „Expedition N“, das auf dem Schulgelände Halt macht. Anmeldung unter Tel. 273785 bzw. gymnasium@fes-heidenheim.de

### Kunst am schwangeren Bauch

Das Klinikum bietet Schwangeren ab der 36. Schwangerschaftswoche am Samstag, 24. Februar, von 13.30 bis 17 Uhr die Möglichkeit, einen Gipsabdruck vom Bauch zu machen und zu verzieren. Anmeldung unter Tel. 07321.335300.

# Auch die Schützen machen sich Sorgen um den Nachwuchs

**Hauptversammlung** Die Schützenabteilung des SV Mergelstetten feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.

Bei der 50. Abteilungshauptversammlung der Schützenabteilung des SV Mergelstetten blickte Oberschützenmeister Michael Zorn zufrieden zurück. Weit über 150 Arbeitsstunden seien im vergangenen Jahr aufgewendet worden für die Instandhaltung der Schieß- und Außenanlagen. Dazu kommen noch rund 450 Stunden für Schieß- und Wirtschaftsdienste, welche von einem Rumpfteam von neun Mitgliedern erbracht werden.

Das Schorsch-Mayer-Wandpokalschießen war mit sehr guten Leistungen der Laienschützen gekrönt. Die Teilnehmerzahl war mit 154 so hoch wie in den letzten zehn Jahren nicht mehr.

Nicht besser als im Vorjahr fiel die sportliche Bilanz aus. Die SVM-

Schützen waren auf Kreis- und Bezirksebene nicht so erfolgreich vertreten wie in den Jahren zuvor. Die Seniorenmannschaft im Durchschnittsalter von 76 Jahren ist mit Freude und Eifer beim Rundenwettkampf Luftgewehr Auflage dabei.

Der scheidende Schützenkönig Heinz Schmauder übergab die Königskette an Michael Zorn. Mit einem 36,5-Teiler errang er die Königswürde. Als 1. Ritter steht ihm nun Klaus Straub (45,4-Teiler) und als Zweiter Ritter Monika Schmauder (52,8-Teiler) zur Seite.

Die Abteilungsmeisterschaften brachten folgende Ergebnisse: Luftgewehr Senioren Heinz Schmauder vor Rudi Rudler und Willi Burkhardt. In der Damenklas-

se gewann Monika Schmauder. Der 1. Platz in der Altersklasse Luftgewehr ging an Michael Zorn. Ebenso in der Disziplin Luftpistole sicherte sich Michael Zorn den ersten Platz vor Werner Schmid und Willi Burkhardt.

Die Schützenabteilung des SVM feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Die beiden Gründungsmitglieder Willi Burkhardt und Werner Zorn wurden für ihre langjährige Treue mit den Goldenen Ehrennadeln des Württembergischen Schützenverbandes und Deutschen Schützenbundes ausgezeichnet.

Im Juni wird ein Vergleichsschießen unter den Heidenheimer Schützenvereinen veranstaltet werden, außerdem wird es im No-

vember eine interne Feier geben. Der SVM-Vorstand Werner Schmid dankte Oberschützenmeister Zorn und seiner Abteilungsführung für die geleistete und erfolgreiche Arbeit, vor allem aber der Bereitschaft, die Sanierungs-, Pflege- und Unterhaltskosten für das Schützenhaus aus eigener Kasse zu finanzieren. Wiedergewählt wurde als Beisitzer Willi Burkhardt und OSM Zorn übernimmt kommissarisch die Tätigkeit des Schriftführers.

Der Wandel zu Trendsportarten und im Arbeitsleben lässt nicht nur den Nachwuchs im Schüler- und Jugendbereich fehlen, sondern auch den im „Mittelalter“. Die Abteilung ist mit durchschnittlich 68,5 Jahren „älteste“ innerhalb des SVM.



Geehrte Schützen (von links): Klaus Straub (1. Ritter), Michael Zorn (Schützenkönig) und Monika Schmauder (2. Ritter). *Foto: Privat*

## Roman Klaus Wanninger: Schwaben-Fest (Folge 14)

„Blumenzüchter war der Mann?“, riss Aupperle ihn aus seinen Gedanken.

„Auf Rosen spezialisiert.“ „Klingt nicht gerade besonders rabiat.“

„Wirklich nicht, nein. Aber was heißt das schon! Außerdem gibt es diese Bemerkung: MENSCHENSCHINDER.“

„Ja, jetzt hört sich die Sache schon anders an. Dem müssen wir nachgehen, unbedingt.“ Aupperles Worte vererbten in einem neuen Hustenanfall. Er hatte Mühe, sich auf den Verkehr zu konzentrieren.

„Wann gehst du endlich zum Arzt?“, maulte Braig.

„War ich doch längst“, gab der Kollege kräftig hustend von sich.

„Und?“ „Die füllen mich mit Medikamenten ab. Du siehst ja, was es bringt.“

„Hast du schon mal?“ Braig wurde mitten im Satz vom Läuten seines Handy unterbrochen. Er zog das Gerät vor, erkannte Doldes Symbol. „Was Neues?“, eröffnete er das Gespräch.

„Wir haben das Smartphone des Toten.“ Der Spurensicherer hatte Mühe, gegen den Lärmteppich des Hintergrunds anzuschreien.

„So schnell? Wo wurde es geortet?“

„Überhaupt nicht. Ich entdeckte es in einem Abfallbehälter. Keine zwanzig Meter vom Tatort entfernt.“

„Du?“, fragte Braig überrascht. Doldes blieb sachlich. „Wir waren fertig und wollten gehen. Da kam mir die Idee. Der Täter, wer immer es war, nahm das Gerät an sich, um die Identität des Opfers zu verschleiern. Zumindest eine Zeit

lang, um uns hinzuhalten. Nehme ich jedenfalls an. Weil auf dem Volksfest aber immer mal wieder Betrunkene für Unruhe sorgen und dann in dem Getümmel auch Unbeteiligte ins Visier unserer Kollegen geraten, wollte er das Handy möglichst schnell entsorgen. Wo ließ sich das besser bewerkstelligen als in dem von klebrigen Flüssigkeiten, zermatschten Pommes-Resten und scharfkantigen Glassplittern übersäten Kübel ein paar Schritte vom Tatort entfernt?“

„Respekt! Du hast den ganzen Müll durchsucht?“

„Rössle war mit dabei. Ich weiß nicht, wie viele Flüche und Verwünschungen ich mir anhören durfte. Dabei mussten wir nicht mal tief graben. Besonders angenehm war es trotzdem nicht. Und die Kommentare der Idioten um

uns rum kannst du dir vielleicht denken. Hartz Vierer auf Nachtschicht und so weiter.“

„Habt ihr schon mit der Auswertung begonnen? Mit wem hat er zuletzt telefoniert?“ Braigs Begeisterung über die unverhoffte Entdeckung des Kollegen war nicht zu überhören.

„Nur mal langsam!“, maulte Doldes. „Erst müssen wir den Müll vollends in den Kübel zurück schaffen. Kannst du dir vorstellen, welche wunderbaren Düfte mir gerade in die Nase...“ Seine Stimme ging im Lärm der Umgebung unter. Braig wartete einen Moment, bis er wieder besser verstehen war, bedankte sich für die Information. Er sah, wie Aupperle von der Hedelfinger Filder-

auffahrt abbog und die gesuchte Adresse ins Visier nahm.

„Hier scheint es zu sein“, keuchte der Kollege nach kurzem Suchen mitten in einem neuen Hustenanfall, die Augen nach draußen ins Dunkel gerichtet. „Wir sollten es versuchen.“

Braig zog den Reißverschluss seiner Jacke hoch, trat ins Freie. Sie befanden sich in einer schmalen Straße, die nur von wenigen Laternen beleuchtet wurde, sahen sich links und rechts von villenähnlichen Anwesen umgeben. Die dunklen Silhouetten unzähliger Büsche und Bäume schirmten die Häuser vor neugierigen Blicken ab, ein würziges Aroma von Laub und Humus lag in der Luft. So abgeleg-

die Straße auf den ersten Blick auch schien, der unüberhörbare Lärmpegel aus der Tiefe des Tals belehrte sie rasch eines Besseren. Unablässig dröhnende Motoren, quietschende Bremsen, schrilles Hupen – der Lärm kam aus allen Richtungen, vererbte nicht eine einzige Sekunde. Dazu, je nach abzuflauendem Wind, das Lachen und Schreien einer riesigen Menschenmenge, untermalt von einem Potpourri verschiedenster Musikkapellen.

„Der Tatort liegt nicht weit entfernt“, meinte Aupperle.

Sie steuerten auf den talseitig sichtbaren Eingang des nächsten Anwesens zu, erkannten die Umrisse eines Mannes wenige Schritte hinter dem Gartentor.

**Fortsetzung folgt**  
© KBV Verlag